MYSTISCHE ORTE

Mystische Orte können kraftspendend oder heilend sein, aber es kann sich auch um Orte handeln, die eine verfluchende Wirkung haben oder in denen Geister oder Dämonen hausen.

Beelitz-Heilstätten

Beschreibung: Ehemalige Lungenheilanstalt bei Potsdamm im Gemeindeteil Beelitz.
Kategorie: Orte (Verfluchte Stätte / Spukort)
Aussehen: Die inzwischen denkmalgeschützten 60 Gebäude befinden sich auf einer Fläche von 200 ha. Westliche der Landstraße befand sich der Trakt für Frauen und östlich für Männer. Das eigene Heizkraftwerk ist heute ein technisches Denkmal. Parkanlage und Gebäude sind verwachsen und verfallen. Die Räume sind öffentlich nicht zugänglich. Es gibt ungesicherte Schächte und baufällige Gebäude.
Nutzen: Das Anwesen dient touristischen Zwecken, z. B. durch den Baumkronenpfad über den westlichen Gebäudeteilen. Die Kulisse wurde immer wieder für Studentenfilme und Filmproduktionen genutzt (z. B. „Der Pianist", „Operation Walküre" oder für Videoclips der Band Rammstein.)
In den Räumen der ehemaligen Heilanstalt soll es spuken. Immer wieder zieht es Abenteurer und Okkultisten in die Räume. Okkultisten halten dort Séancen und versuchen Geister zu beschwören. Es kam in den vergangen Jahren immer wieder zu Morden und tödlichen Unfällen.
Geschichte:

- Von 1898 – 1930 dienten die Gebäude als Lungenheilstätten, vor allem gegen Tuberkulose. Im 1. und 2. Weltkrieg dienten die Gebäude als Lazarett und Sanatorium für erkrankte und verwundete Soldaten. Auch Adolf Hitler war als Gefreiter irgendwann in der Zeit von 1914 bis 1918 hier untergebracht.
- Am Ende des 2. Weltkriegs waren die Heilstätten teils schwer beschädigt und die Rote Armee übernahm die Anstalten. Bis 1994 dienten sie als Militärhospital der sowjetischen / russischen Armee. Der DDR-Führer Erich Honecker hatte hier wegen seiner Leberkrebs-Erkrankung 1990 seinen Aufenthalt.
- 1991 geschah 800 m entfernt ein Doppelmord, bei dem die Frau eines sowjetischen Arztes und ihr Baby vom Serienmörder Wolfgang Schmid ermordet wurden.
- Nach der deutschen Wende wurden die Gebäude als Reha-Klinik für Kinder und als Fachkrankenhaus für Parkinson-Erkrankte genutzt. 2001 ging der Eigentümer insolvent. Eine Sanierung fand nicht statt. Seitdem verfällt die Anlage und leidet unter Vandalismus. 2008 wurde ein neuer Besitzer gefunden und einzelne Wald- und Gebäudeflächen verkauft.
- 2008 ermordete ein Fotograf bei den Heilstätten sein Fotomodell.
- 2010 stürzte ein Mann aus einem Fenster im 4. Stock und starb daraufhin an seinen Verletzungen.
- 2010 stürzte ein Mann in einen 4 m tiefen Schacht und verletzte sich schwer.
- 2011 erhängte sich ein Obdachloser in einem der Gebäude, der dort lange lebte.
- 2015 wurde im westlichen Abschnitt ein Baumkronenpfad eröffnet.
- 2016 begannen in den westlichen Gebäudeteilen Umbauarbeiten und denkmalgeschützte Gebäude wurden installiert.
- 2017 entstanden Atelier- und Mietwohnungen, die bezogen wurden.

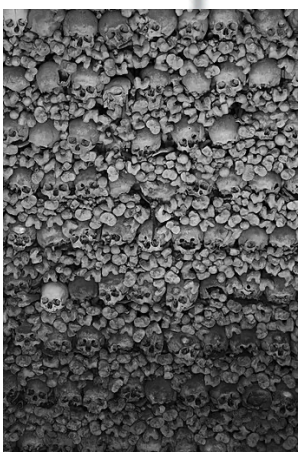
Beerfelder Galgen

Beschreibung: Kulturdenkmal mit einem von zwei Galgen, die im deutschen Raum erhalten geblieben sind.
Kategorie: Orte (evtl. Spukort)
Hintergrund: Das Denkmal befindet sich auf einer Anhöhe an der Landstraße nach Airlenbach, westlich von Beerfelden. Neben dem Galgen im Odenwald bei Mudau, ist der Beerfelder Galgen am besten erhalten. Er besteht aus drei Steinsäulen, die mit den Querbalken ein Dreieck bilden. Er wurde darum „dreischläfriger Galgen" genannt. Im Hintergrund steht ein Sandsteinkreuz, an der zuvor dem Delinquenten die Absolution erteilt wurde.
Geschichte:

- 1592 wurde der Dreieck-Galgen errichtet.
- Aus der Zeit der Grafen von Erbach ist lediglich eine Hinrichtung aus dem Jahr 1746 dokumentiert. Hingerichtet wurde Johann Adam Beisel aus Unter-Sensbach wegen Diebstahl und Ehebruch.
- Zuständig für die Verurteilungen war das Hochgericht der hessischen Stadt Oberzent.
- 1788 wurde der Abriss des Galgens angeordnet.
- 1806 wurde das Recht zur Verhängung der Todesstrafe durch das napoleonische Recht beendet.
- Aus einer Chronik geht hervor, dass im frühen 19. Jahrhundert, noch vor 1810, eine letzte Hinrichtung stattfand.

Regelhinweise: Es ist möglich, dass sich an der Stätte die Galgen-Alraune finden lässt.

Beinhaus Michaeliskapelle Oppenheim



Beschreibung: Ehemalige Friedhofskapelle und eine der größten und besterhaltenen Beinhäuser Deutschlands; befindet sich in Oppenheim.
Kategorie: Orte (Heiliger Ort)
Aussehen: Ein Beinhaus (auch Ossarium) ist ein Raum zur Aufbewahrung von Gebeinen. In vielen Fällen befindet sich über dem Beinkeller noch eine genutzte Kapelle. Viele Beinhäuser sind dem Erzengel Michael geweiht.
Auch die Michaeliskapelle ist zweistöckig. Im Keller befinden sich die Gebeine.
Das Beinhaus ist nicht öffentlich zugänglich, aber durch ein Gitter einsehbar. Durch Führungen kann das Gewölbe besichtigt werden.
In der Mitte des Knochenstapels liegt ein echter menschlicher Schädel, der mit Gold überzogen ist und nach den Dreharbeiten einer Fernsehaufnahme an dem Ort zurückgelassen wurde.
Nutzen: Der Grund für Ossarien besteht darin, die Gebeine der Friedhöfe an einem Ort zu sammeln, um auf den Friedhöfen wieder Platz zu schaffen. Im 20. Jahrhundert kamen Beinhäuser immer mehr außer Gebrauch.
Regelhinweise: Heilige Orte werden von niederen Dämonen und vielen Abgöttern gemieden und nicht betreten.
Geschichte:

- Im 11. Jahrhundert entstand die Michaeliskapelle.
- Von 1400 bis 1750 diente der Kellerbereich als Beinhaus. In der Zeit wurden die Überreste von 20.000 Menschen verwahrt.
- 1689 erlitt die Michaeliskapelle einen Brand und war darum lange Zeit eine Ruine.
- 1889 wurde sie samt der gegenüberliegenden Katharinenkirche renoviert.

Jüngste Ereignisse: 2018 wurde ein bestimmter Schädel vom transzendenten Wesen Trickster aus einer archäologischen Fundstelle in Aachen (Elisabethstraße) entnommen, der dort alle 10 Jahre Menschen zu Psinetikern erweckte. Dieser Schädel war auch Auslöser für die Psinetiken einiger der Präzeptoren. Der Trickster, der vermutlich für die Auslegung des Schädels dort verantwortlich war, brachte ihn im Juli 2018 zurück in das Beinhaus der Michaeliskapelle. Dies erzählt er im 15.03.2020 den Präzeptoren Aachens im Hotel Waldlust (Freudenstadt).

Bermudadreieck

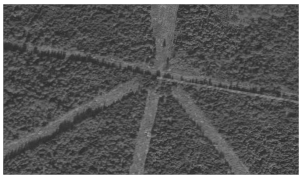
Beschreibung: Auch als Teufelsdreieck bezeichnet. Es bezeichnet ein Seegebiet im Atlantik in der nördlichen Karibik, zwischen den Inseln Bermuda, Puerto Rico und Süd-Florida. Das Bermudadreieck ist bekannt durch seine Unglücke und dem Verschwinden von Flugzeugen und Schiffen.
Kategorie: Orte (verfluchte Stätte)
Hintergrund: Es gibt Geschichten darüber, wie Flugzeuge und Schiffe bei guten Wetterbedingungen einfach verschwinden oder wie ein Geisterschiff gesichtet wird, das ohne Mannschaft im Meer treibt. Die Gründe dafür reichen von Außerirdischen bis hin zu Kraftfeldern. Viele der Geschichten wurden immer weiter ausgeschmückt und dienten Autoren als Bestseller-Vorlagen.
Für das Verschwinden der Objekte gibt es verschiedene Erklärungsversuche. Einige Geowissenschaftler haben im Bermudadreieck große Methangas-Vorkommen gefunden und erklären, dass es durch einen Blowout zu den Unfällen gekommen sein könnte. Durch das Aufsteigen der Gasblasen kann es auch zu Reibung mit dem Wasser und zu elektrischen Ladungen gekommen sein, wodurch elektrische und magnetische Geräte ausgefallen sein können. Andere Erklärungen sind Magnet-Anomalien, Riesenwellen, Stürme mit Gewitterabwinde oder sogar Infraschall, der durch Stürme verursacht wird und Angst bei Tieren und Menschen verursachen kann. Und schließlich gibt es auch etliche Falschaussagen und Interpretationen um die Geschichten. Das angebliche Phänomen des Weißen Wassers wurde auf den Bermudabänken beobachtet. Aufgrund vulkanischer Tätigkeiten sollen Schwefel u. a. Elemente auftreten.
Geschichte:

- 1492 geriet Christoph Columbus mit seinen Schiffen im Bermudadreieck in eine Flaute. Die Schiffe wurden von Seetank umschlossen. Kolumbus bemerkte ein Abweichen seines Kompasses und erblickte ein Licht am Himmel.
- Am 4.3.1918 ging das amerikanische Kohleschiff USS Cyclops vermutlich durch ein aufziehenden Sturm verloren. Das Schiff hatte 306 Personen an Bord. Wrack und Personen wurden nie gefunden.
- Am Bekanntesten ist die Geschichte von Flug 19, bei dem am 5.12.1945 fünf amerikanische Bomber und ein Suchflugzeug verloren gingen. Laut den letzten Funkangaben hätten sich Bomber bei einem Trainingsflug nördlich der Bahamas verirrt. Die Wetterbedingungen waren stürmisch. Nachdem die Bomber verloren gingen, wurde das Suchflugzeug geschickt, das auch verloren ging. Man fand an einer möglichen Absturzstelle lediglich eine große Öllache.
- Am 21.4.1925 sank der Japanische Frachter Raifuku Maru. Die zu Hilfe eilende RMS Homeric konnte den Untergang beobachten. Vom Frachter kam zuvor der Fuchspruch „now very danger come quick".
- Am 28.12.1948 ging das Passagierflugzeug Douglas DC-3 von Puerto Rico nach Miami verloren. Es waren 32 Personen an Bord. Angeblich hätte sich der Pilot 50 Meilen von Miami noch gemeldet und gemeint, dass er die Lichter von Miami bereits sehen würde.

...

- Am 4.2.1963 ging das Tankschiff Marine Suphur Queen außerhalb des Bermuda-Dreiecks im Golf von Mexico verloren. Dieses bereits beschädigte Schiff hatte 39 Personen an Bord. Auf diesem Schiff hätte es in den vergangenen Wochen immer wieder Brände gegeben. Die Schäden sollten im März behoben werden. Am 7.2. wurde die Suchaktion begonnen. Am 21.2. fand ein Boot der US Navy bei Key West ein Nebelhorn und eine Rettungsweste der Marine Suphur Queen. In den folgenden Tagen wurden mehrere Rettungswesten, Rettungsringe und andere Kleinteile geborgen.
- 1970 wird in einem Buch von Ivan T. Sanderson berichtet, dass das Flugzeug der Boeing 727 der National Airlines kurz vor den Landeanflug für 10 Min. vom Radar verschwand, dann aber wieder auftauchte und landete. Die Uhren der Passagiere und der Piloten und der Bordcomputer wären danach 10 Min. nachgegangen. Für diesen Bericht gibt es jedoch keine Hinweise oder Zeugenaussagen und Sanderson glaubte an Außerirdische, die auf dem Meeresboden leben würden.

Dämonenkreuzung Stolberg



Beschreibung: In Aachen, im Waldgebiet Stolberg (50°41'51.3"N 6°18'37.9"E) befindet sich eine Kreuzung aus mehreren Waldwegen, die dort zusammenlaufen. Diese Kreuzung wird als Dämonenkreuzung bezeichnet.
Kategorie: Orte (Beschwörungsstätte)
Hintergrund: Dämonenkreuzungen sind besondere unheilige Orte, an denen Dämonen gerne herbei beschworen werden, um dort einen Pakt zu schließen.
Das Waldgebiet ist in Besitz der Parajägerin Katja Klein.
Jüngste Ereignisse:

- In der Helloweennacht, vom 31.10.2019 wollten die Amalekiter an der Stolberger Dämonenkreuzung Lilith herbei beschwören. Die Präzeptoren Aachens konnten das verhindern. Die Amalekiter wurden eliminiert, bis auf der Hexer Stefan Pokruppa. Und einer der Präzeptoren, Philipp Brandt, ließ sein Leben bei dem Einsatz.
- Am 20.6.2020 nutzte der Dämon Abalam den Ort für eine Übergabe, um von Constanze Traumann besonderes menschliches Blut zu erhalten.
- Am 14.05.2022 schließen die Präzeptoren Aachens auf der Stolberg-Kreuzung ein Gression-Loch, aus dem kontinuierlich monströse Ork-Kreaturen versuchen herauszukommen. Das Gression-Loch wurde an diesem und an 5 weiteren Orten von drei jungen Hexen errichtet, von dem dieses Loch an der Stolberg-Kreuzung das Zentrum darstellte.

Externsteine

Beschreibung: Felsformation aus Sandstein im Teutoburger Wald bei Horn-Bad Meinberg, die unter Natur- und Kulturdenkmalschutz steht. Der Begriff stammt vermutlich von einer Ableitung, die „Fels der Elstern" bedeutet. Die Formation ist vor 70 Millionen Jahren entstanden. Die Felsgruppe ist 47,7 m groß und 100 m lang. Mitten hindurch führt eine Kluft, durch die seit 200 Jahren eine Straße führt. In dem dazu gehörigen Grottenfels existieren Höhlen, eine Treppenanlage und eine Grotte aus drei Räumen. Außerdem existiert eine aus dem Fels herausgearbeitete Felsgestalt, die als Petrus gedeutet wird, weil sie einen Schlüssel hält. Die Nebengrotte enthält Runenzeichen und einen Raum, der in der frühen Neuzeit als Gefängnis der Stadt Horn genutzt wurde. Der Turmfels diente wahrscheinlich für astronomische Beobachtungen.
Kategorie: Orte (Beschwörungs- und Kraftstätte)
Hintergrund: Viele Mythen und Legenden ranken um die Externsteine, z. B. dass dort der Heilige Gral vermutet wird. Heutige esoterische Gruppen verehren den Ort als Kraftort, dem spirituelle und geomantische Eigenschaften zugeschrieben werden. So sollen die Externsteine auf Ley-Linien liegen, die beispielsweise auch durch Aachen führen.
Geschichte:

- Die Externsteine dienten in der Frühzeit vermutlich astrologischen Zwecken, dann als germanisches Heiligtum.
- 1564 ließ Karl der Große das Heiligtum zerstören.
- Paderborner Mönche haben später gestalterische Arbeiten vorgenommen.
- Im Nationalsozialismus wurde vermutet, dass die Externsteine eine germanische Hochkultur gewesen seien.
- Die Franzosin Maximine Portaz (1905 – 1982), die sich später als indische Savitri Devi bezeichnete, verbrachte 1953 eine Nacht in einer der Höhlen, weil sie dies als altgermanisches Heiligtum ansah. Savitri Devi, die noch heute in der Neonazi-Szene angesehen ist, sah in Adolf Hitler die Verkörperung einer hinduistischen Gottheit. In der Nacht rief sie dort Hitler und vedische Götter an und behauptete, dort Tod und Wiedergeburt erlebt zu haben.
- Die nationalistischen Freien Kameradschaften verehren die Externsteine.
- Zur Walpurgisnacht und zur Sommersonnenwende finden dort festivalartige Feiern statt. Seit 2010 sind dort allerdings Alkohol und Lagerfeuer verboten worden, auch wenn das Alkoholverbot zur Walpurgisnacht nicht greift.

Jüngste Ereignisse:

- Am 16.11.2018 trafen sich die Präzeptoren Aachens in der Nähe der Externsteine mit dem Schamanen Purit Soim. In der nah gelegenen Ruine Falkenburg eliminierten die Präzeptoren am darauffolgenden Abend den germanischen Abgott Odin.

Falkenburg

Beschreibung: Ruine im Teutoburger Wald, nahe der Stadt Detmold.
Kategorie: Orte
Geschichte:

- Zwischen 1190 und 1194 wurde der Bau der Burg von den Edelherren zur Lippe Bernhard II. und Hermann II. in Auftrag gegeben.
- Zwischen 1403 und 1407 war Heinrich I. von Braunschweig auf der Burg gefangen.
- Im 15. Jahrhundert wurden große Teile der Burg durch einen Brand zerstört.
- Heute ist die Ruine im Besitz von Stephan Prinz zur Lippe, einem Nachfahren der Erbauer.
- 2004 wurde der Förderverein „Die Falkenburg e. V." zum Erhalt und Sanierung der Burg gegründet.
- Seit 2005 finden dort archäologische Grabungen statt. 2012 wurde dabei ein winziges Schmuckstück, eine Art Brosche gefunden, die vermutlich aus dem Jahr 1200 stammte.

Jüngstes Ereignis:

- Am 17.11.2018 forderte der Abgott Odin die Präzeptoren Aachens auf der Falkenburg zu einem Kampf heraus, der von den Präzeptoren gewonnen wurde. Odin wurde dabei besiegt.

Gespensterwald Nienhagen

Beschreibung: An der Ostseeküste liegt zwischen Heiligendamm und Rostock-Waremünde der 180 ha große Nienhäger Holz, der im Volksmund Gespensterwald genannt wird. Die Ostsee liegt mit einer 12 m hohen Steilküste direkt davor. Die verformten Bäume, die schon 90 – 170 Jahre alt sind, wurden von Wind und salziger Seeluft bizarr gestaltet. Seit 1943 gilt der Nienhäger Holz als Naturschutzgebiet. Von geisterhaften Aktivitäten ist hier jedoch nichts bekannt.

Kategorie: Orte (Gruselstätte)

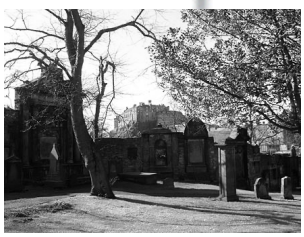
Geweihter Boden

Beschreibung: Als geweihter oder heiliger Boden gelten Orte, die im christlichen Sinne heilig gesprochen und geweiht wurden und für sakrale Zwecke genutzt werden oder wurden. Das betrifft vor allem Kirchen und auch einige Friedhöfe.
Kategorie: Orte (schützende Stätte) / Geschichte
Hintergrund: Geister und niedere Dämonen können geweihten Boden nicht betreten, so lange er nicht entweiht wurde. Auf Friedhöfen können Geister jedoch spuken, wenn eine geisterhafte Verbindung aufgebaut wurde. Ein geweihter Boden ist gut zu nutzen, wenn man sich vor Dämonen in Sicherheit wissen will. Allerdings können namhafte Dämonen geweihte Orte betreten.

Gression

Beschreibung: Sagenhafte Stadt im Großraum Aachen, die einst zerstört oder versunken sein soll.
Kategorie: Orte (Geisterstätte)
Mythologischer Hintergrund: Gression soll laut den Sagen eine riesige Größe gehabt haben und sich über den Raum Aachen, Köln, Düren und Jülich erstreckt haben. Stolberg soll das Zentrum der Stadt gewesen sein.
a) Es könnte in vorgeschichtlicher Zeit existiert haben und wurde durch eine Sintflut Gottes vernichtet.
b) Es könnte in der Spätantike existiert haben und von Römern oder Heiden bewohnt worden sein. Zu dieser Annahme passt, dass die Römer in der Gegend einen Verbund von Weilern und Villen hatten.
c) Es könnte in der frühen Neuzeit existiert haben und von Türken, Franzosen oder Spaniern bedroht worden sein.
In Gression soll Bergbau betrieben worden sein (Blei-, Eisen- und Kupfererz). In römischer Zeit wurde im Raum Stolberg nachweislich Erz abgebaut.
Der Untergang der Stadt wird stets mit dem Strafgericht Gottes begründet, da der Reichtum die Bewohner zu lasterhaftem, stolzem und gottlosem Verhalten veranlasste. Eine Sintflut (vom Begriff her auch abgeleitet von „Sündflut") bzw. Überflutungen könnte es in der Region schon vor dem Auftreten der ersten Menschen gegeben haben. Aber auch kriegerische Auseinandersetzungen mit folglichen Völkerwanderungen wären denkbar. Geschichtlich gab es vermutlich eine Schlacht am Omerstrom gegen ein türkisches Heer, vielleicht auch gegen Spanier, Franzosen oder Tartaren. In den unterschiedlichen Sagen wird davon berichtet, dass ein unterirdisches Glockengeläut zu hören sei, wenn man mit dem Ohr am Boden lauscht, vor allem am Heilig Abend. Ebenso sollen Bauern auf die Überreste der Stadt und auch auf geisterhafte Bewohner gestoßen sein.
Jüngste Ereignisse: Am 14.05.2022 schließen die Präzeptoren Aachens mit Hilfe der Liberatoren und der Pfeifer-Gang 6 Gression-Löcher, aus dem kontinuierlich monströse Ork-Kreaturen versuchen herauszukommen. Die Gression-Löchher wurden von drei jungen Hexen errichtet. Das zentrale Gression-Loch war auf der Stolberg-Kreuzung. Die anderen 5 formierten sich im Pentagramm und lagen auf eine Autobahn A4, im Obi-Aachen, im Freizeitbad Monte Mare, im belgischen Entenpfuhl im Eupener Wald und in der Urft.

Greyfriars Kirkyard



Beschreibung: Es handelt sich um einen Kirchhof, – einem Friedhof in Schottland, auf dem auch Hingerichtete und ehemals Gefangene begraben wurden und auf dem angebliche Sichtungen von Geistern und Erlebnissen von Geisterattacken stattfanden.
Kategorie: Orte (Geisterstätte)
Hintergrund: Die Greyfriars Kirk, also die Kirche, samt Kirchhof, befindet sich in der Nähe von Edingburgh (Schottland), nahe des südlichen Stadtkerns. Auf dem Friedhof sind diverse prominente Edingburgher begraben. Der Friedhof beherbergt außerdem besondere Monumente der schottischen Denkmäler.
Geschichte:

- 1559 löste sich an dem Ort der Franziskanerordenn auf, von dem der Name Greyfriars stammt.
- 1561 wurde der Kirchhof errichtet, um den Friedhof St. Gilles' Cathedral zu entlasten und die Geruchsbelästigung aus der Stadtmitte zu entfernen.
- 1679 haben die militanten Covenanters die Schlacht von Bothwell Bridge verloren, woraufhin 1.200 Personen auf eiinem südlichen Feld vom Kirchhof gefangen gehalten wurden.
- Im 18. frühen 18. Jahrhundert machten Menschen damit Geld, Leichen zu stehlen, um sie für anatomische oder medizinische Zwecke zu verkaufen.
- Im 18. Jahrhundert wurde das südliche Feld in den Kirchhof mit einbezogen. Die dortigen Grabgewölbe werden „Covenanters' prison" genannt. Sie sind mit soliden Mauern und Eisengittern versehen, um sie vor den damaligen Leichenräubern zu schützen.
- 1832 entstand der Anatomy Act, der eine legale Nutzung von Leichen erlaubte, wodurch das Leichenräubern aufhörte.
- Die Stadtverwaltung von Edinburgh und ein gemeinnütziger Verein verwalten heute den Friedhof.
- 1999 brach der Obdachlose Henry Mackenzies in ein Steinsaarkophag ein, um dort zu nächtigen. Seitdem ranken sich Spukgeschichten um den sogenannten Mackenzie-Poltergeist, also um den Geist des Verstorbenen, der befreit wurde. Es gibt Berichte von Besuchern, die plötzlich Schürfwunden, Blutergüsse und gebrochene Finger aufweisen und vor Ort zusammengebrochen sind. Auch Todesfälle auf dem Friedhof werden auf den Poltergeist zurückgeführt.
- 2000 behauptete ein Exorzist böse Mächte festgestellt zu haben, die ihn umbringen wollten. Der Exorzist starb einige Wochen später an einem Herzinfarkt.
- 2000 schloss darum die Stadtverwaltung den Teil des Friedhofs.
- Es werden heute noch nächtliche Touristenführungen angeboten.

Goldenes Stadt

Beschreibung: Es handelt sich um eine verschollene Stadt, die im Frühmittelalter verschwunden ist. In Thüringen am Hörselberg existiert die Sage, dass die Stadt aufgrund ihres ausschweifenden Lebens in den Berg versunken ist und alle 100 Jahre kurz auftauchen würde, woraufhin gefeiert würde. Rund um den Untersberg existiert die Vorstellung, dass Barbarossa einst erwachen würde und dann mit einer Schar von Menschen aus dem Berg hervorkommmt, woraufhin die Apokalypse einbreche. Da die beiden Berge mystisch miteinander verbunden sind, ist eine Verbindung zu den Bewohnern jener Stadt denkbar.
Kategorie: Ort (Mythos)
Jüngstes Ereignis: Am 11.06.2022 sind die Präzeptoren in das Höhlensystem des Hörselberges und somit auch des Untersberges eingedrungen. Sie waren auf unterschiedliche Weise zeitlichen Anomalien ausgesetzt. Thomas Denker entdeckte die Goldene Stadt und lebte dort einige Zeit. Im Juli entdeckten dann auch die anderen Präzeptoren die Stadt. Die Stadt war seit dem 16. Jh. dort versunken und die Bürger haben sich ein neues Leben aufgebaut. Sie waren den Präzeptoren zugewandt und halfen ihnen. Der derzeitige Anführer der Stadt ist der Schultze Silas.

Gollenstein

Beschreibung: Der Gollenstein ist ein 4.000 Jahre alter und 6 ½ Meter hoher Menhir und liegt im Saarland bei Blieskastel. Der Menhir wurde am Ende der Jungsteinzeit errichtet und besteht aus hellem Sandstein.
Kategorie: Orte (Kraftstätte)
Geschichte:

- Vermutlich diente der Gollenstein in prähistorischer Zeit als Kultstätte.
- In germanischer Zeit wurde eine Götterfigur reliefartig eingehauen, deren Fragmente noch erkennbar sind. Es handelt sich dabei vermutlich um den Wettergott Taranis.
- Eine Überlieferung aus 1553 nennt den Menhir „Guldenstein".
- Eine Landkarte des Amtes Zweibrücken aus 1564 benennt ihn als „Güldenstein" und „Pirmanstein".
- 1809 wurde in eine Nische des Gollensteins ein Kreuz eingemeißelt. Somit bekam der heidnische Stein eine christliche Bedeutung.
- 1938 veranlasste die Wehrmacht, den Bollenstein in einer Grube zu verbergen, damit die französische Artillerie ihn nicht als Richtpunkt nutzen konnte. Beim Umlegen stürzte den Soldaten der Stein ab und zerbrach in vier Teile.
- 1951 veranlasste der Bürgermeister von Blieskastel, die Teile wieder mit Beton zusammenzufügen und ihn wieder aufzustellen.
- 2002 wurde der Gollenstein saniert.

Hintergrund:
Der Name „Gollenstein" ist ungeklärt. Der Namensforscher Prietzke führt den Namen auf den Begriff „Gold" zurück, das auch als Opfer gleichgesetzt werden könnte, da in der Bronzezeit Gold geopfert wurde. Dann wäre der Name als Opferstein zu identifizieren.
Über Jahrhunderte hinweg wurde der Gollenstein als Wallfahrtsziel genutzt.
Esoterische Kreise vermuten in ihm ein Fruchtbarkeits- und Phalluskult in der Jungsteinzeit und gehen davon aus, dass er Einfluss auf die Fruchtbarkeit auf Mensch, Tier und Felder hat.

Großer Hörselberg

Beschreibung: Der Große Hörselberg ist ein bewaldeter Berg, der im Thüringer Wartburgkreis liegt. Er liegt 484 m über dem Meeresspiegel. Es existiert dort das Jesusbrünnlein und die Höhlen Venushöhle und Tannhäuserhöhle, wie auch weitere kleine Höhlenspalten. Die Höhlen gelten als Naturdenkmäler, um die sich viele Sagen ranken. Sie befinden sich in der Nähe des Gipfels. Die Venushöhle ist 15 m lang. Sie war vermutlich mal 34 m lang, aber der Teil wurde verschüttet. Die Tannhäuserhöhle ist 108 m lang und durchquert den Berg in mehreren Biegungen.
Kategorie: Orte (Kraftstätte / Sagenstätte)
Hintergrund:

- Das Hörselbergloch (heute Venushöhle) wurde als germanische Kultstätte genutzt. Ihr Name geht auf die Göttin Holba – bzw. Frau Holle – zurück, der Gemahlin Wotans.
- Im 19. Jh. gingen Sagen über ein Schatz im Hörselberg um, die auch von den Gebrüder Grimm verarbeitet wurden.
- Nach einer Sage habe ein Schäfer den Heiland um Wasser für seine Herde gebeten, woraufhin Wasser aus einem Felsspalt floss. Dieser Quell wurde zum Jesusbrünnlein. Heute wird jährlich am Trinitatissonntag Gottesdienst gefeiert.

Geschichte:

- In vor- und frühgeschichtlicher Zeit galt der Berg als Wohnort der Götter.
- Im 8. Jh. erhielt der heutige Ort Sättelstädt, am Fuße des Berges, zur Zeit der Christianisierung, den Namen Satansstätte.
- Im 18. Jh. entstanden hier die Volkssagen von Frau Holle.
- Im 19. Jh. wurde Richard Wagner an der Venusgrotte zu einer Oper inspiriert.
- Im 19. Jh. sammelte Ludwig Bechstein verschiedene Heimatsagen nach dem Vorbild der Gebrüder Grimm. Die Sagen und Geschichten und die Venushöhle (Hörselbergloch) lockten viele Besucher an.
- Im 19. und 20. Jh. wurden Heilkräuter auf der sogenannten Apothekenwiese gesammelt, die zur Linderung und Verhütung von Krankheit dienten.
- 1854: Der Arzt und Heimatforscher C. Polack untersuchte das Innere des Hörselberglochs.
- 1884 warb der Thüringerwald-Verein mit der Höhle und nahm die Legende der Frau Venus aus Wagners Oper Tannhäuser auf. Über einen neuen Zugangsweg kamen die Wanderbesucher herbei.
- 1887 wurde eine Blockhütte auf dem Gipfel errichtet, um die anströmende Besucher zu versorgen. 1890 wurde die Hütte zum Hörselberger-Schutzhaus ausgebaut. Hier ließen sich gut 100 Besucher versorgen, was auch der Wirtschaft zugute kam.
- 1928 wurde die Tannhäuserhöhle während einer Exkursion des Thüringer Höhlenvereins entdeckt.
- 1929 wurden die Höhlen weiter erforscht.
- 1930 wurden Fossilien geborgen.
- 1932 wurden die Untersuchungen an den Höhlen eingestellt.
- 1987 wurden die Höhlen erneut durch Kulturbund-Sektionen untersucht. Dabei wurden weitere kleine Höhlen und Spalten gefunden, wie die Wagnerhöhle.

...

Jüngstes Ereignis: Am 11.06.2022 haben sich die Präzeptoren in das Höhlensystem des Hörselberges aufgemacht, um nach dem Zauberstab Merlins zu suchen. Das Höhlensystem ist mystisch mit dem des Untersberges verbunden und verursachte zeitliche Anomalien. Im Juni und Juli irrten die Präzeptoren durch die Höhlen, kamen teilweise an anderen Orte und in andere Zeitlinien wieder heraus, erlebten in den Höhlen die Abgöttin Perchta, Geister und die Wilde Jagd, Zwerge, den Riesen Drud, Druden und fanden die Goldene Stadt. Sie fanden den Zauberstab Merlins und konnten die Zeitlinien wieder herstellen. Mit der Ausnahme, dass seitdem eine ältere Katja Klein in der realen Welt existierte.

Grubenanlage von Herxheim

Beschreibung: Archäologische Fundstätte in Herxheim (Rheinland-Pfalz) mit einer ungewöhnlich hohen Anzahl an Leichenfunden, die Schnittspuren aufweisen und deren Knochen zerschlagen wurden.
Kategorie: Orte (Fundstätte)
Hintergrund: Die Funde stammen aus der Jungsteinzeit, auf dem Gebiet einer bandkeramischen Siedlung. Die schlecht erhaltene Siedlung liegt innerhalb eines doppelten Grabenringes. Die Siedlung wird auf 5. – 5.300 v. Chr. datiert. Zum Ende der Kultur fanden an den Gräben außergewöhnliche Rituale statt, bei denen mehr als 1.000 Menschen (Menschenopfer) getötet und zerlegt wurden.
Bei den Ritualen wurden das Fleisch, die Sehnen und das Weichgewebe von den Knochen akribisch entfernt. Die Knochen wurden fast alle klein zerschlagen. Bei den Schädeln wurden gezielt die Gesichtsschädel und die Schädelbasis abgeschlagen, so dass nur noch das Schädeldach übrig blieb. Es fanden sich über 500 dieser schalenartigen Schädeldächer. Die Überreste wurden in die Grabenanlagen deponiert.
Die Gräben wurden damals scheinbar nie verschlossen, sondern nur aufgefüllt. In den Gräben fanden sich außerdem diverse Scherben von Keramik, zerstörte Steingeräte, zerschlagene Mahlsteine, Tierknochen und Schmuckanteile aus Tierknochen und -zähnen. Ebenso wurden auch Nutztiere rituell entsorgt, wie auch 10 – 13 Hunde. Die Hunde wurden scheinbar gevierteilt, dann gebraten bzw. gegrillt und verspeist. Das ist ungewöhnlich, weil Hunde in der Zeit bereits als Haustiere aangesehen wurdenn und nicht konsumiert wurden.
Es handelt sich nicht um typische Bestattungsrituale und auch nicht um typische Massengräber. Ein Angriff auf die Siedlung ist zwar nicht auszuschließen, doch die Menge der Toten geht über das normale Maß einer früheren Siedlung hinaus. Es wurden außerdem viele fremde Schädel und Kiefer entdeckt. Archäologen gehen von wiederholten rituellen Handlungen aus. Auch Feuer spielte dabei eine Rolle, da an vielen Funden Brandspuren entdeckt wurden.
Eine Interpretation geht dahin, dass Verstorbene aus verschiedenen Gegenden ausgegraben und in Herxheim rituell zerschlagen und begraben wurden. Dem widerspricht jedoch die Behandlung der Menschen und die Zurichtung der Tiere. Es wird darum überwiegend von Kannibalismus ausgegangen. Dennoch weisen die Funde auch stark rituelle Züge auf, gerade auch wegen der akribischen Zerlegung der Menschen und der Zerstörung der Artefakte. Hier geht es auch um eine Unbrauchbarmachung von Geräten.

Hardtkapelle Weilheim

Beschreibung: Eine Kapelle in der Nähe von Weilheim in Oberbayern, die tief im Wald liegt, auf der Hardt. Die Kapelle ist über einen schmalen, kilometerlangen Weg durch den Wald zu erreichen. Das Grundstück ist leicht eingezäunt. Die Hardtkapelle wird als Pestkapelle oder Spukkapelle bezeichnet. Rund um die Wallfahrtskirche soll es spuken. Ihr eigentlicher Name lautet „Maria Hilf".
Kategorie: Orte (Fluchstätte)
Hintergrund: Um die Hardtkapelle gibt es etliche Berichte über paranormale Erscheinungen und unerklärliche Ereignisse.
Im Jahr 1250 soll der Teufel selbst einen Streit zwischen Weidebesitzern entschieden haben. Als Zeichen soll er einen großen Stein zu Boden gelegt und mit seinem Huf hinein geschlagen haben. Die Gemeinde errichtete über dem Hufabdruck eine Kapelle, um sich vor weiteren Begegnungen zu schützen. Der Abdruck ist vor dem Altar erkennbar.
Besucher der Kapelle berichteten von plötzlicher Übelkeit, Schwindel und Panik, von dem Gefühl, Raum und Zeit verloren zu haben. Auch die waldige Umgebung soll verflucht sein. Eine Frau soll dort schon hängend in den Bäumen gesichtet worden sein und ein schwarzer Hund hätte Verirrten schon den Weg nach Hause gezeigt. Kinderstimmen und Schreie seien dort zu hören. Es wurden auch schon Menschen in langen dunklen Mänteln erblickt, die vermutlich dort schwarze Messen halten.
In der Kapelle sollen nachts Kerzenlichter zu sehen sein, man habe ein umgedrehtes Kreuz in der Kapelle entdeckt, eine Teufelsgestalt soll in den Fenstern erblickt worden sein.
Bei den Hintergründen und Geschichten ist unklar, welche Sagen und Beschreibungen auch aus umliegenden Orten eingeflossen sind.

...

Geschichte:
- 1250 wurde eine Kapelle errichtet.
- Im 14. Jh. wurde an dem Ort ein Pestfriedhof errichtet.
- 1600 – 1700 missbrauchte ein Priester ein kleines Mädchen und warf ihren Leichnam in einen Brunnen. Der Hund des Mädchens entlarvte die Situation. Die Brunnen rund um die Kapelle sind in Pentagramm-Form angelegt.
- 1865 wurde die Hardtkapelle auf dem ehemaligen Pestfriedhof zur Wallfahrtskirche mit eigenem Kreuzweg errichtet.
- 2014 entdeckte ein Besucher im Vorraum der Kapelle ein Feuer und alarmierte die Feuerwehr. Der Brand konnte gelöscht werden. Der Sachschaden, der durch Opferkerzen ausgelöst wurde, betrug 5.000 €. Vermutlich wurde er durch zwei ältere Frauen verursacht, die zuvor dort gesehen wurden.

Haus Fühlingen

Beschreibung: Auch als Villa Oppenheim bezeichnet. Das denkmalgeschützte Herrenhaus ist eine Ruine in Köln-Fühlingen, an der Neusser Landstraße, das als Spukhaus bekannt ist.
Kategorie: Ort (verfluchte Stätte / Spukort)
Hintergrund: Das Haus ist 2 ½-geschossig, besitzt eine Loggia und eine Freitreppe. Dazu gehört noch das Grundstück. Das Haus ist aus Sicherheitsgründen verschlossen, aber Zäune und Zugänge sind eingerissen. Das Haus wird häufig Opfer von Vandalismus. Die Polizei fährt dort regelmäßig Streife.
Geschichte:
- 1288 fand in der Fühlinger Heide aufgrund des Limburger Erbfolgestreits ein blutiger Kampf statt: Der Erzbischof von Köln, Siegfried von Westerburg und der Herzog von Brabant, Johhann I., ließen ihre Truppen gegeneinander kämpfen. Ca. 1.100 Kämpfer starben und ihre Leichen wurden durch die Pferdehufen unkenntlich gemacht. Sie wurden geplündert und in Massengräbern beerdigt.
- 1884 erwarb der Bankier Eduard Freiherr von Oppenheim südlich des Ortes Fühlingen ca. 46 ha Land, auf dem er ein Gutshaus mit Gestüt und Pferderennbahn für Trainingszwecke errichtete.
- 1907 verkaufte Freiherr von Oppennheim das Anwesen, weil sich das Land nur bedingt zur Pferdehaltung eignete.
- 1943 wurde das Haus als Schlaflager für Zwangsarbeiter genutzt.
- Der 19jährige polnische Zwangsarbeiter Edward M. ging eine Liebschaft mit der minderjährigen Tochter des Gutsbesitzers ein. Der erzürnte Vater meldete das, woraufhin die Gestapo Edward in der naheliegenden Ziegelei erhängte. Angeblich spukt der Geist Edwards noch heute, auf der Suche nach seiner Geliebten.
- Einige Zwangsarbeiter befreiten sich und rächten sich für den Tod Edwards und erschlugen den Gutsbesitzer im Hühnerstall hinterm Haus.
- 1962 erwarb der ehemalige NS-Richter Gerhard van K., der später als Amtsgerichtsrat tätig war, das Anwesen und lebte dort mit seiner Frau Alice. Er verkaufte das Haus an die Stadt, hatte aber lebenslanges Wohnrecht. Silvester erhängte er sich im 2. Stock des Hauses. Seine Witwe lebte weiterhin dort.
- 1967 ließ die Stadt Köln die Reithalle und seitliche Teile des Hofes abreißen. Die Bewohner des Hofgebäudes zogen aus. Entsprechende Fenster und Türen wurden zugemauert.
- 1973 fanden größere Arbeiten auf dem Gelände statt, bei dem zwei Autos, ein Mercedes und ein VW eingemauert wurden.
- 2000 starb Alice K. im Altenheim eines natürlichen Todes. Das Haus steht seitdem leer.
- Nächtliche Besucher, Hobbyfotografen und Geisterjäger suchten das Haus auf und berichteten von beklemmenden Gefühlen, von Klopfgeräuschen, von einem verwesenden Geruch aus dem Keller und im 2. Stock.
- 2004 erwarb der Investor Jens Liewald das Gutshaus, mit dem Vorhaben das Haus umfassend zu restaurieren.
- 2007 entdeckten Jugendliche im Haus einen toten Mann im 1. Stock. Vermutlich Selbstmord.
- 2007 wurde im Portal „para-forum.de" von einem Nutzer berichtet, der mit seinem Kollegen in dem Haus Fotos gemacht hatte, auf denen unerklärliche Lichterscheinungen zu sehen waren. Beide haben danach Spukphänome bei sich Zuhause wahrgenommen.
- 2008 wurde die Restaurierung des Herrenhauses erneut beschlossen, nachdem die Neusser Landstraße durch die Ortsumgehung weniger strapaziert war.
- 2012 erwarb Dolphin Capital die Immobilie. Das Unternehmen änderte zweimal seinen Namen und nannte sich dann German Property Group (GPG).
- 2012 behauptete ein User im Online-Auftritt des Kölner Boulevardblattes „Express", er und sein Freund waren im Geisterhaus und er habe einen Poltergeist gesehen. Beide sind danach dort die Treppe heruntergefallen.
- 2017 wurde ein Bauantrag von Dolphin Trust, der 34 Luxuswohnungen und Tiefgarage beinhaltete, von der Stadt wegen Planungsfehlern des Architekten abgelehnt.

Hexentanzplatz

Beschreibung: Blocksberg und Plateau über dem Bodetal im Harz, nahe der Stadt Thale, bei dem jährlich die Walpurgisnacht gefeiert wird und Hexentreffen stattfinden.
Kategorie: Orte (verfluchte Stätte / Kraftort)
Aussehen: Der Hexentanzplatz lässt sich über eine Gebirgsstraße oder mit der Bodetal-Seilbahn von Thale aus erreichen. Auf dem Hexentanzplatz befindet sich das älteste Naturtheater „Harzer Bergtheater", die Walpurgishalle, die als Museum die Sagenwelt des Harzes, Goethes Faust und einen Opferstein ausstellt und seit 1996 befinden sich auf dem Hexentanzplatz Plastiken in Form des Teufels, eines Homunkulus, der Hexengroßmutter Wadelinde, wie auch eine Wegweiser-Figur aus dem Jahr 2003. Am Rande des Hexentanzplatzes befinden sich die Reste des Sachsenwalles. Nahe des Hexentanzplatzes existiert ein Tierpark mit Tieren der Harzer Region, der Alpine-Coaster Harzbob, das Bergtheater Homburgswarte und das Berghotel Hexentanzplatz.
Nutzen:
In der Walpurgisnacht vom 30.4. auf den 1.5. treffen sich Menschen in Thale und auf dem Hexentanzplatz und feiern im völkischen, aber auch im esoterischen Sinne das Hexenfest.
Echte Hexen feiern auf Blocksbergen, also auf besonderen gebirgigen Erhebungen, alle 8 Jahre ihre Hexentreffen, bei denen es zu informativen Begegnungen und zum Austausch neuer Flüche, Rezepturen und Zaubersprüchen kommt. Während der menschlichen Walpurgisfeier mischen sich die echten Hexen unter die Menschen und treffen sich heimlich intern. Hexentreffen auf Blocksbergen gibt es in verschiedenen Ländern. In Deutschland existiert neben dem Hexentanzplatz noch der Kandel im Schwarzwald, der Heuberg in Rottenburg am Neckar und der Staffelberg in Franken.
Geschichte:

- Die Altsachsen nutzten den Hexentanzplatz mit seinem Opferstein als Kultort. In der Nacht zum 1. Mai wurden hier die Wald- und Berggöttinnen, die Hagedisen festlich verehrt.
- Die christlichen Franken haben den sächsischen Kult verboten und überwachten die Einhaltung der Ordnung mit fränkischen Soldaten. Diese wurden einst von als Hexen verkleideten Sachsen verjagt.

Jüngstes Ereignis: In der Walpurgisnacht, vom 30.4. auf denn 1.5.2019 jagten die Präzeptoren Aachens verschiedene Hexen, die in der Nacht in der Walpurgishalle eine Beschwörung abhalten wollten. Die Hexen beschworen den Dämon Abbadon herbei. Die Präzeptoren eliminierten die Hexen. Um die Spuren zu beseitigen verbrannten die Präzeptoren die Walpurgishalle, die Monate später wieder aufgebaut wurde. Der Dämon Abbadon weilt seitdem in dieser Welt.

Hotel Waldlust

Beschreibung: Ehemaliges Hotel in Freudenstadt (Baden-Württemberg), in dem es spuken soll.
Kategorie: Orte (verfluchte Stätte / Spukort)
Aussehen: Das Haus liegt mitten im Grünen und bietet einen grandiosen Ausblick östlich in die Schwäbische Alb. Im EG befindet sich ein stuckverzierter Tanzsaal mit schweren Marmorsäulen. Eine breite Bar verziert die Lobby. Eine breite Treppe führt in die Stockwerke, in deren Mitte sich ein verglaster Fahrstuhl befindet. Im Keller des Hauses befindet sich ein ehemaliger Tanzraum, ein Trainingsraum und ein Wellnessbereich mit Schwimmbecken und Sauna.
Die 140 Zimmer waren hochwertig möbliert, mit Himmelsbetten und 60 von ihnen hatten eigene Nasszellen. Es existieren 100 Giebebalkone. Inzwischen ist das Haus sehr verkommen. Fenster und Türen wurden durch Vandalismus zerstört, Wände mit Graffiti getaggt, Zimmer sind verschimmelt und einige Stockwerke sind einsturzgefährdet. Der Fahrstuhl ist nicht mehr nutzbar. Im Haus soll der Geist von Adele B. spuken.
Geschichte:

- 1902 wurde das Gebäude vom Hotelier Ernst Luz als Grand Hotel erbaut.
- In dem Hotel wurden hochadelige Gäste beherbergt, Fürsten, Sultane, Könige und Filmstars.
- Aus der Villa wurde ein Sommerhaus.
- 1940 erlebte das Hotel unter der Inhaberin Adele B. seine Blütezeit.
- 1949 wurde Adele B. in ihrem Zimmer ermordet.
- Danach wurde das Hotel als Lazarett für ehemalige Soldaten genutzt.
- In den 1960ern und -70ern berichtete das Personal von Spukphänomenen, die mit Adele B. in Verbindung stehen würden.
- Das Hotel wechselte häufig seinen Besitzer.
- Seit 2005 stand das Hotel zum Verkauf.
- 2005 untersuchte das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) das Haus auf parapsychologische Phänomene; fast ergebnislos. Lediglich die Hausangestellten von damals berichteten von den Vorkommnissen, die von Angestellten und Gästen erlebt wurden.
- 2011 untersuchte das Badische Parainstitut mit dem „Team Paranormaler Forschung" (TPF) das Haus; ebenso ergebnislos.
- Der Verein für Kulturdenkmale Freudenstadt e. V. erhält das Gebäude und den Park. Der Verein bietet auch Führungen an und ermöglicht Veranstaltungen und Übernachtungen im verfallenen Hotel, das zu den bekannten Lost Places gehört.
- Das Hotel dient häufig als Kulisse für Filmproduzenten, aber auch für Hobbyfotografen und -filmern.

...

Jüngstes Ereignis: Am Freitag, den 13.3.2020 veranstaltet der Trickster unter dem Pseudonym Anansi Kunz ein Live-Krimi-Event für hochkarätige Persönlichkeiten. In dem Haus wurden Morde inszeniert und die Gäste, aber auch die Angestellten, sollten den Mörder überführen. Aus Lust am Spiel holte sich der Trickster die Präzeptoren Aachens hinzu. Sie enttarnten vor Ort die Mörderin, die versuchte, ihre Opfer real zu ermorden und sie erkannten den Trickster hinter der Rolle von Kunz. Bei einer nächtlichen Séance trat der Geiste von Adele B. auf und tötete Priester Croker. Der Geist existiert dort noch weiterhin. Am Ende des Live-Krimis fuhren die meisten Gäste ahnungslos nach Hause, der Trickster verschwand wieder und die Präzeptoren gingen betroffen zurück nach Aachen.

Insel Riems / Friedrich-Loeffler-Institut

Beschreibung: Die Insel Riems liegt in der Ostsee. Auf ihr befindet sich die virologische Forschungsstätte Friedrich-Loeffler-Institut.
Kategorie: Orte / Institution
Hintergrund: Die Insel befindet sich im europäischen Vogelschutzgebiet.
Auf der Insel existieren nur 13 Wohnhäuser mit insgesamt 62 Wohneinheiten.
Im Friedrich-Loeffler-Institut werden Tierseuchen erforscht, wie BSE, Maul- und Klauenseuche und Schweinepest, aber auch SARS, Ebola und Covid-19. In den Laboren werden an Impfstoffe geforscht und Erreger, Viren und Bakterien gezüchtet. In Bezug auf Covid-19 wird an Tieren geforscht, welche Tiere infiziert werden können. Dabei wurde festgestellt, dass Fledermäuse und Fredchen Überträger sein können.
Im Institut sind knapp 150 Personen beschäftigt.
Bei den Laboren der Sicherheitsstufe 4 müssen sich die Beschäftigten und Besucher beim Ein- und Ausschleusen intensiv duschen und waschen und ihre Kleidung wechseln. Besucher benötigen eine Genehmigung. Die Gebäude dieser Sicherheitsstufe sind mit Zäunen und Stacheldraht geschützt. Damit Erreger nicht ausbrechen können, wird das Abwasser über so genannte Kill-Tanks so erhitzt, dass die Keime absterben. Die Abluft wird durch Hochleistungs-Schwebstofffilter gepresst. In der Tierkörper-Beseitigungsanlage werden die Körper so aufgelöst, dass nur noch Staub und Partikel übrigbleiben.
Auf der Insel steht ein Meerschweinchendenkmal, das an den Einsatz von Versuchstieren in den 1920er Jahren erinnern soll.
Geschichte:

- In spätslawischer Zeit existierte auf der Insel eine steinzeitliche Siedlung.
- 1313 wurde Riems erstmals urkundlich als Rymiz genannt.
- Die Insel mit dem benachbarten Dorf Gristow gehörten der Familie von Dotenberg.
- Zwischen 1375 und 1382 gingen Riems und Gristow in den Besitz der Stadt Greifswald über. Die unbewohnte Insel wurde als Weideland genutzt.
- 1820 wurde von der Stadt Greifswald auf der Insel ein Gehöft errichtet.
- 1910 errichtet Friedrich Loeffler auf der Insel die erste virologische Forschungsstätte der Welt. Loeffler hatte zuvor herausgefunden, dass für die Maul- und Klauenseuche nicht Bakterien, sondern kleinere Organismen verantwortlich sind. Er ist der Entdecker der Viren. Bei seinen Untersuchungen infizierte er zuvor eine Region bei Greifswald mit der Maul- und Klauenseuche und zog darum aus Sicherheitsgründen mit seinem Institut auf die Insel.
- 1926 – 1972 diente eine Seilbahn dazu Material vom und zum Festland zu transportieren.
- Im Dritten Reich nutzten die Nazis das Institut zur Untersuchung von Biowaffen.
- Ab 1950 stellte Riems eine eigenständige Gemeinde dar.
- 1957 wurde die Insel in die Stadt Greifswald eingemeindet.
- In den 1970ern wurde die Insel mit dem Festland durch einen Straßendamm verbunden.
- Während der DDR-Zeit wurden auf Riems Impfstoffe entwickelt, die viele Menschen Arbeit verschaffte.
- Seit 1997 nutzte die Riemser Arzneimittel AG (inzwischen Riemser Pharmer GmbH), die Tierimpfstoffe produziert, das Institut als Hauptsitz.
- Ca. seit 2000 wurde die Insel für die Öffentlichkeit gesperrt.
- Seit 2006 wird an einem Impfstoff gegen die Vogelgrippe geforscht.
- 2006 wurden auf der benachbarten Insel Rügen am Fährhafen tote Schwäne gefunden, die durch die Vogelgrippe infiziert waren. Es wurde der Verdacht geäußert, dass das mit dem Institut in Verbindung stehen könnte. Es wurde jedoch erklärt, dass das Virus von woanders her kam.
- 2008 wurde die Anlage erweitert und modernisiert. Der Bund investierte 300 Millionen €. Es entstanden 89 Labore mit unterschiedlichen Sicherheitsstufen und 163 Tierställen.
- 2013 wurde die neue Anlage von Bundeskanzlerin Merkel eingeweiht.
- 2018 wurde ein Angestellter des Instituts von einem herabfallenden Heuballen tödlich erschlagen.
- Seit 2020 wurde im Institut am Corona-Virus geforscht.

Jüngste Ereignisse:

- 2018 wurde in einem geheimen Forschungsprojekt an menschlichen Probanden geforscht. Die Leitung dieser Forschung hatte ein Dr. Albrecht. Ihm stand der indische Biogenetiker Dr. Rasenna zur Seite, der auch an der RWTH Aachen unterrichtet. Die eigentliche Absicht von Albrecht war es, Menschen zu Halbdämonen zu infizieren. Die Forschung war zwar ein Misserfolg, aber drei Probanden entwickelten Psinetiken, nämlich Hiroshi Matsumoto, der inzwischen verstorben ist, Herman Schneidr, der inzwischen als Exorzist in der Nähe von Hamburg lebt und Constanze Traumann, die den Aachener Präzeptoren angehörte und inzwischen auch verstorben ist.
- Am 21.06.2020 brachten die Präzeptoren Aachens in Erfahrung, dass Dr. Albrecht in Wirklichkeit der Dämon Abalam ist, der ihnen am 16.08.2019 bereits entwischt war. Er experimentierte erneut an halbdämonischen Pathogenen und hatte dabei Hilfe von der Abgöttin Lamaštu. Informationen zu dem Fall wurden den Präzeptoren heimlich von Dr. Rasenna zugespielt. Die Präzeptoren konnten Abalam und Lamaštu in Aachen stoppen. Lamaštu wurde dabei eliminiert, aber Abalam entkam erneut.

KaiXers

Beschreibung: Diskothek in der Gasborn 5 – 7, Aachen. Der Szene-Club wirbt mit den Begriffen „Lounge & Events" und bietet Motto-Events an.
Kategorie: Ort
Jüngste Ereignisse:

- Die Präzeptoren bekamen am 13.5.2022 heraus, dass sich im KaiXers Para-Kreaturen an bestimmten Abenden aufhalten und in der Zeit die Disko als freie Zone gilt. Diese Para-Abende finden immer an einem Wochenend-Abend statt, wenn dieser auf einen 13. fällt.
- Am 13.5. erblickten die Präzeptoren dort die Kobold-Frau Cora Boll in Begleitung eines Gnoms, es waren Vampire dort und die Disko wurde vom griechischen Gott Dionysos geführt, der mit den Präzeptoren offen über seine Disko spricht.
- Am 12.8.2022 betritt der Para-Jäger Gunther van Swieten das KaiXers, um mit Dionysos zu reden. Dionysos setzt auf ihn die Psinetik Veritas an und erfährt von ihm, wo die Präzeptoren ihren Sitz haben.

Kerstenscher Pavillon

Beschreibung: Heute als Gartenhaus Mantels bezeichnet, ist das Pavillon-Gartenhaus ein barockes Gebäude in Aachener südlich des Lousberges.
Kategorie: Orte
Geschichte:

- 1737 wurde das Haus für den Aachener Tuchfärber Nikolaus Mantels errichtet.
- Zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert übernahm die Stadtverwaltung Aachen das Gebäude und restaurierte es.
- Heute nutzt der Verein Lousberg-Gesellschaft den Pavillon als Sitz und für Veranstaltungen.

Jüngstes Ereignis: Am 15.12.2018 schleppt Thomas Denker den ermordeten Exekuter Lars Wolfson hierher und schiebt den Leichnam per Diachryso in das Treppenfundament hinein.

Klosterruine Disibodenberg

Beschreibung: Klosterruine im Odernheim am Glan im Landkreis Bad Kreuznach in Rheinland-Pfalz. Der Disibodenberg ist ein Naturschutzgebiet im Nahetal.
Kategorie: Orte (Kraftstätte)
Hintergrund: Die Klosterruine dient vielen Menschen heute noch als Wallfahrtsort. Viele esoterisch oder mystisch veranlagte Menschen besinnen sich hier auf Hildegard von Bingen, die auch als Seherin und Heilerin galt.

Geschichte:

- In keltischer Zeit stand hier ein Heiligtum.
- Während der römischen Herrschaft wurden hier ein Jupitertempel und eine römische Ansiedlung errichtet.
- 640 kamen 4 irische Missionare (Mönche) in das Frankenland. Es waren Disibod, Giswald, Klemens und Sallust. Ihre Missionsarbeit verlief wenig erfolgreich. Der später heilig gesprochene Disibod hatte einen Traum, der ihn hierher führte, wo sich zwei Flüsse vereinigen, wo er seinen Wanderstab in die Erde stecken sollte, wo ihm eine weiße Hirschkuh begegnen sollte und dort der Stab ergrünen und einen Wasserquell hervorbringen sollte. Disibod fand diese Stelle beim Zusammenfluss von Nahe und Glan. Disibod und seine Gefährten bauten dort eine Hütte und starteten hier ihre erfolgreiche Verkündigung unter der heidnischen Bevölkerung.
- 700 starb Disibod mit 81 Jahren. Sein Grab, dem Wunder nachgesagt werden, wurde zu einer Pilgerstätte. Auf dem Berg wurden eine Kirche und eine Klosteranlage errichtet.
- 745 besucht Bischof Bonifatius von Mainz das Grab von Disibod und überführte die Gebeine unter den Altar der Klosterkirche.
- 882 überfielen Normannen das Kloster, plünderten und zerstörten die Anlage.
- Im 10. Jh. wurde das Kloster von Ungarn überfallen, geplündert und zerstört.
- Der Erzbischof Hatto II. von Mainz löste das Kloster auf.
- Im frühen 11. Jh. ließ Erzbischof Willigis zu Mainz die Anlage wieder instand setzen. Er ließ dort und für die Umgebung ein Stift mit Ländereien gründen. Die Adeligen der Umgebung ließen der Klostervogtei Schenkungen zukommen.
- 1107 bewohnten Benediktiner das Klosteranwesen.
- 1108 kamen Nonnen auf das Klostergelände. Zu ihnen gehörte die später heilige Hildegard von Bingen, die hier ihr Gelübde ablegte.
- 1136 übernahm Hildegard die Frauenklause.
- 1138 wurden die Gebeine des heiligen Disibod in die neue Kirche umgebettet.
- 1143 wurde die Klosterkirche eingeweiht.
- 1147 zog die Frauenklause unter Führung von Hildegard in das neue Kloster auf dem Rupertsberg.
- 1240 verfasste Abt Dodechin die Jahrbücher des Klosters. Das Kloster wurde von Grafen und Rittern wieder beschenkt und es wurde reich und angesehen. Gelehrte Männer veränderten das Kloster zum Wallfahrtsort.

...

- Im 13. Jh. verschuldete sich das Kloster aufgrund fehlender Gelder, die durch Kriegsfehden des Mainzer Erzbischofs entstanden waren. Das Raubrittertum setzte dem Kloster ebenfalls zu.
- 1259 hatten die meisten Benediktiner das Kloster bereits verlassen. Sie wurden durch Zisterzienser ersetzt. Durch strenge Zucht und gute Verwaltung wurden die Schulden allmählich gedeckt und das Kloster erblühte erneut auf.
- 1504 fügte der Erbfolgekrieg der Kurfürsten der Gegend großen Schaden zu. Das Kloster wurde geplündert.
- 1525 wurde die Abtei nach dem Bauernkrieg und der folgenden Reformation aufgelöst.
- Es folgten mehrfache Besitzwechsel und Verwüstungen im 30jährigen Krieg.
- 1809 diente die Klosteranlage als Steinbruch. Die Quadersteine der Kirche wurden für Wohnhäuser und zum Brückenbau entnommen.
- 1842 grub der Eigentümer Peter Wannemannn die Ruine frei und gab die Anlage für Besucher frei.
- 1985 fanden archäologische Grabungen statt und das Klostergelände wurde gesichert.
- 1989 übernahm die Disibodenberger Scivias-Stiftung das Klostergelände. Es existiert ein Klostermuseum mit Fundstücken.

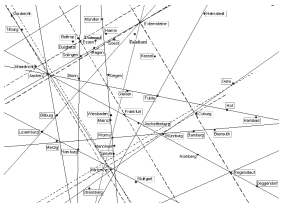
Jüngstes Ereignis: Am 25.12.2013 stürzte der Exorzist Herman Schneidr hier in einen der Schächte und erlangte dort plötzlich seine psinetischen Fähigkeiten.

Knochensee

Beschreibung: Riesiger Skelett-Leichenfund im Roppkund Lake im Himalaya.
Kategorie: Orte (evtl. Spukort)
Hintergrund: Der Roopkund Lake, auch Skeleton Lake oder Mystery Lake genannt, ist flacher kleiner Gebirgssee im Himalaya, in einer Höhe von 5.029 m. Im See wurden tausende Skelettteile von Männern, Frauen und Kindern entdeckt. Es handelt sich um ca. 600 Leichen. Der Fund ist nach einer Schneeschmelze im Sommer zutage getreten.
Es handelt sich bei den Toten um zwei verschiedene Gruppen. Die einen stammen aus unterschiedlichen Regionen Indiens, aus dem 7. – 10 Jahrhundert, die anderen und wesentlich jüngeren Menschen, stammen aus dem Mittelmeerraum, aus dem 17. – 20. Jahrhundert.
Eine Todesursache war ein gewaltiger Hagelsturm mit überaus großen Hagelobjekten.
Geschichte:

- 1942 entdeckte ein Forstaufseher die Skelette.
- 2003 beauftragte der amerikanische „National Geograhic Society" eine Untersuchung.
- 2019 führte das „Institut für Zell- und Molekularbiologie" in Hyderabad (CCMB) eine detaillierte DNA-Analyse, Isotopenmessung und Radiokohlenstoff-Datierung durch.

Ley-Linien



Beschreibung: Auch als Heilige Linien bezeichnet. Der Begriff stammt aus dem Englischen, wo Ortschaften mit -leigh bzw. -ley-Endungen kartographisch angeordnet wurden. Der altenglische Begriff „ley" bedeutet „Lichtung", „Rodung". In der esoterischen und mystischen Vorstellung handelt es sich um gradlinig angeordnete Landmarken zwischen Megalithen, Kultstätten oder Kirchen.
Kategorie: Orte (Kraftstätten)
Hintergrund: 1921 äußerte der Hobby-Archäologe Alfred Watkins, dass es sich bei den Ley-Linien um alte Handelspfade handeln würde.
Ein anderes Motiv war und ist, dass Ley-Linien ein prähistorisches System der Landvermessung darstellen, aufgrund astronomischer und religiöser Grundlagen.
1969 verband der Schriftsteller John Michell die Ley-Linien mit spirituellen und mystischen Theorien.
In der Esoterik-Szene gehen heute viele davon aus, dass es sich um Kraftfelder oder um Erdstrahlungen handelt.
Die Ley-Linien werden in esoterisch-okkultistischen Kreisen auch als Geisterwege betrachtet.
Auch wenn wissenschaftliche Untersuchungen und Analysen keine ersichtlichen Strukturen feststellen können, existiert der Glaube an diese mystischen Ley-Linien.
In Deutschland treffen auf der Stadt Aachen 5 Ley-Linien aufeinander. Die Linien führen unter anderem, zu den Externsteinen, nach Stonehenge, der Stadt Paris und den Cheops-Pyramiden.

Lügenstein

Beschreibung: Auch als Teufelsstein bezeichnet. Es handelt sich um ein Naturdenkmal und um einen Findling, der vor einer Eiche liegt, die als Lügeneiche bezeichnet wird. Die Stätte liegt in Göxe, einem Stadtteil von Barsinghausen in der Region Hannover.
Kategorie: Orte (mystische Stätte)
Hintergrund: Der Sage nach muss sich jemand, der sich auf die Steinplatte setzt, die Wahrheit sagen. Dies könnte auf eine frühere Nutzung als Versammlungsort zurückgehen. Bislang konnte so eine Fähigkeit nicht wahrgenommen werden.
Geschichte:

- Vermutlich wurde der Findling in vorchristlicher Zeit als Opferstätte genutzt. Der Sage nach predigten die ersten christlichen Missionare an dieser Stelle.
- Im 19. Jahrhundert wurde der ursprüngliche Findling von Jugendlichen aus dem Nachbarort Stemmen fortgerollt und dabei zerschlagen. Die Bruchstücke wurden zum Hausbau verwendet. Die Stemmer mussten einen kleineren Deckstein zurück nach Göxe schaffen.
- Der Lügenstein und die Lügeneiche wurden 1937 als Naturdenkmal ausgewiesen und sind in das Wahrzeichen des Stadtteils Göxe verarbeitet worden.

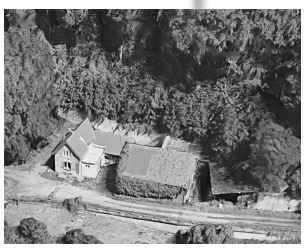
Schloss Rahe

Beschreibung: Ehemalige Wasserburg in Aachen-Laurensberg, die inzwischen als schlossartiger Landsitz dient, mit einem dazugehörigen benachbarten Wehrturm. Das Anwesen wird heute als Business-Center genutzt, in dem mehrere Firmen ihre Büros haben.
Kategorie: Orte (ehemalige Fluchstätte)
Geschichte:

- Erwähnungen zur Burg existieren seit dem 13. Jahrhundert.
- Familie Roide und van der Linden waren vermutlich die ersten Besiitzer im 14. Jahrhundert.
- Die Burg wird an verschiedene Familien weiterverkauft und vererbt.
- 1784 wurde Gerhard Heusch Besitzer der Anlage, der ein Vorfahr des ehemaligen Aachener Oberbürgermeisters Hermann Heusch war. Er veranlasste den Umbau in ein Wasserschloss.
- 1818 diente das Schloss als Quartier für den Russischen Zaren Alexander I. Es wurden feierliche Empfänge gehalten. Auch Kaiser Franz I. von Österreich bewohnte einige Zeit einen weitläufigen Trakt.
- Nach dem Tod von Gerhard Heusch (1829) wurde das Schloss weitervererbt.
- 1843 übernahm die Gräfin Henriëtte d'Oultremont de Wégimont das Schloss, nachdem ihr Gemal, der frühere niederländische König Wilhelm I. das Schloss als Altersruhesitz nutzte.
- Danach übernahmen verschiedene Personen das Schloss. Es kam zu Renovierungen.
- Seit dem frühen 20. Jahrhundert diente das Schloss auch gesellschaftlich für Vereine, Jugendgruppen und Veranstaltungen.
- 1933 nahm Hermann Göring dort an einer Hochzeit teil.
- Nach dem zweiten Weltkrieg zerfiel die Anlage zusehends.
- 1979 erwarb die Aachener Rückversicherungs-Gesellschaft die Burg und richtete sie wieder auf.
- Als 1988 die Versicherungs-Gesellschaft nach München zog, wurde Schloss Rahe zu einem Business-Center für Taagungen, Konzerte und Festlichkeiten. Inzwischen nutzen einige Firmen das Schloss als Büros, wie z. B. Aixact und Antibodies.

Jüngstes Ereignis: Am 14.12.2018 beauftragte Dunja Kahlen von der Firma Aixact Priester Croker, sich um einen möglichen Spuk im Schloss Rahe zu kümmern. Die Präzeptoren verbrachten daraufhin ein Wochenende. Der Spukgeist war die Gräfin Henriëtte, die dort aktiv spukte, weil sich dort durch ein Artefakt der Poltergeist von Werner Teske eingeschlichen hatte. Beide Geister konnten am 15.12. durch die Präzeptoren durch die Vernichtung entsprechender Artefakte eliminiert werden. Am 15.12. kam es dort außerdem zu einer Auseinandersetzung mit dem Exekuter Lars Wolfson, der vor Ort eliminiert wurde. Seine Leiche wurde von Thomas Denker davon geschafft.

Senserbachweg 14



Beschreibung: Ländlich gelegenes Haus in Aachen Laurensberg.
Kategorie: Ort
Hintergrund: Das Haus stellt an sich keine besondere Eigenart dar, ist aber aufgrund seiner wiederholten Nutzung von Para-Kreaturen aufgefallen. Im Keller des Hauses befindet sich ein Geheimgang, der über einen Hang nach draußen auf einen Pfadweg führt.
Jüngste Ereignisse:

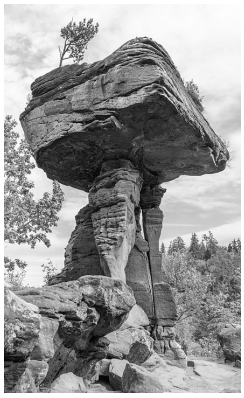
- Am 31.12.2018 eliminierten die Präzeptoren dort ein Vampirnest in der dortigen Scheune. Der Nosferatu Emmanuel Rakt konnte fliehen. Bei dem Einsatz sterben die Präzeptoren Thomas Ziermann und Said Hadad.
- Am 21.06.2020 wurde dort die Abgöttin Lamaštu von den Präzeptoren eliminiert, die gemeinsam mit dem Dämon Abalam an einem Pathogen gearbeitet hat. Abalam konnte fliehen.
- Am 12.08.2022 eliminieren die Präzeptoren dort erneut ein Vampirnest, das wieder von Emmanuel Rakt angeführt wird. Diesmal wird auch der Nosferatu eliminiert. Allerdings stirbt dabei auch die Para-Jägerin Luise Hoffmann.
- Im Anschluss werden die Präzeptoren vor dem Haus von den Wolfson-Geschwistern und deren Söldnern abgefangen. Astrid Wolfson eliminiert die Präzeptorin Katja Klein. Die Präzeptoren fllüchten danach durch den Tunnel des Hauses.

Teufelsbackofen

Beschreibung: Großsteingrab im Everstorfer Forst östlich von Grevesmühlen in Mecklenburg-Vorpommern. Es handelt sich um neolythische Monumente in Form von 15 Großsteingräbern aus der Jungsteinzeit.
Kategorie: Orte (Kraftstätte; vielleicht eine Fluchstätte)
Aussehen: Die Kammer des Teufelsbackofens ist 2,50 m lang und 1,80 m breit und 1,40 m hoch.
Hintergrund: Da im Mittelalter nicht vorstellbar war, wie diese tonnenschweren Steingräber erbaut werden konnten, galt die Vorstellung, dass Riesen oder der Teufel selbst die Gräber geschaffen hat.
Besucher berichteten immer wieder davon, dass sie in der Nähe der Gräber eine undefinierbare Kraft gespürt haben sollen.
Geschichte:

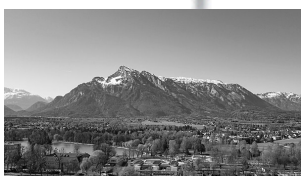
- 3.500 – 2.800 v. Chr. entstand die Megalithenanlage.
- 1966 wurde die Anlage ausgegraben und in ihrer kreisförmigen Anordnung wieder rekonstruiert. Es fanden sich menschliche Knochen und Scherben von Gefäßen.

Teufelstisch



Beschreibung: 14 m hoher Pilzfelsen, der an die Form eines Tisches erinnert. Die enthaltende obere „Tischplatte" ist 3 – 4 m hoch und misst 50 m^2. Der Teufelstisch liegt im südlichen Pfälzerwald in Rheinland-Pfalz bei Hinderweidenthal. Der Teufelstisch ist ein Naturdenkmal und es ranken sich örtliche Sagen um ihn. Der Teufelstisch befindet sich auf einem Bergrücken. Er wird nachts beleuchtet, so dass er von der Bundesstraße 10 aus zu sehen ist.
Kategorie: Orte (Fluchstätte)
Hintergrund: Es wird angenommen, dass einst durch Erosion die umliegenden Bestandteile abgetragen wurden und der harte Felskern stehen blieb. Das Gewicht des Gesteinsturms wird auf 284 Tonnen geschätzt.
Die Sage vom Teufelstisch besagt, dass der Teufel diesen Tisch zum Mahl errichtet habe. Wer den Platz aufsucht und sich darüber lustig macht, wird nie wieder gesehen.
Nahe des Teufelstisches existiert ein Erlebnispark.
Der Aufstieg zum Teufelstisch beträgt zu Fuß 20 Min.
Geschichte: Im 19. Jh. stand auf dem Teufelstisch eine 6 m hohe Kiefer, die 1999 durch ein Hagelgewitter zu Grunde ging. Eine jüngere Kiefer wächst dort jedoch erneut auf.
Jüngstes Ereignis: Am 18.7.2020 wurden die Präzeptoren Aachens zum Teufelstisch gelockt und stellten dort fest, dass Nephilem, in Kooperation mit dem Hexer Pokroppa dort ihr Unwesen trieben. Die Präzeptoren erkannten frühzeitig die Falle und verließen den Ort.

Untersberg



Beschreibung: Massivgebirge der Berchtesgadener Alpen. Der Berg liegt in den Ländern Deutschland und Österreich, bzw. Bayern und Salzburg. Der Berg besitzt eine Fläche von 70 km^2. Die höchste Erhebung beträgt in Deutschland 1.972 m und in Österreich 1.853 m. In dem Berg befinden sich viele Höhlen, zu denen die Schellenberger Eishöhle und die Riesending-Schachthöhle gehören, die mehrere Km lang sind und tief in die Erde führen. Um den Untersberg ranken sich aufgrund der Höhlen viele Sagen und Mythen.
Kategorie: Orte (Sagen- und Fluchstätte)
Hintergrund:
Einige Sagenkränze umfasst die Kategorie der Entrückung. In den Höhlen sollen seit Jahrhunderten Personen leben, die ihr Dasein fristen, indem sie auf ihre Entrückung warten. Zu den bekanntesten Personen gehören Karl der Große, der alle 100 Jahre kurz erwacht und in der Zwischenzeit vom Zwergenwesen „Untersberger Mandln" versorgt wird. Wenn der Schlafende das letzte Mal erwacht, soll eine endzeitliche Situation stattfinden.
Ein anderer Mythos ist die Wilde Jagd, Geisterwesen, die sich auf die Jagd machen. Ebenso werden auch die dämonische Abgöttin Perchta beschrieben, Riesen, hexenähnlichen Wildfrauen usw.
Häufig gibt es Geschichten darüber, dass Menschen ein Zwergenreich entdecken und während sie sich dort aufhalten, die irdische Zeit unbemerkt vergeht. Es existieren Zeitreise-Mythen und Berichte über Zeitanomalien. Der Autor Wolfgang Stadler erforscht das Phänomen dort seit über 25 Jahren.
Jüngstes Ereignis: Am 11.06.2022 haben sich die Präzeptoren in das Höhlensystem des Hörselberges aufgemacht, um nach dem Zauberstab Merlins zu suchen. Das Höhlensystem ist mystisch mit dem des Untersberges verbunden und verursachte zeitliche Anomalien. Im Juni und Juli irrten die Präzeptoren durch die Höhlen, kamen teilweise an anderen Orte und in andere Zeitlinien wieder heraus, erlebten in den Höhlen die Abgöttin Perchta, Geister und die Wilde Jagd, Zwerge, den Riesen Drud, Druaden und fanden die Goldene Stadt. Sie fanden den Zauberstab Merlins und konnten die Zeitlinien wieder herstellen. Mit der Ausnahme, dass seitdem eine ältere Katja Klein in der realen Welt existierte.